

KULTURHAUPTSTADT RUHR. 2010

Die Schönheit der großen Straße | Ausstellungsparcours entlang der B1/A40

Ulrich Brinkmann

„Delikatfisch Braun“ ist eine Welt für sich. Sie liegt am Ende des Schwiesenkamp auf den Stadtgrenzen von Duisburg und Mülheim. Die beiden großen Städte sind hier aber weit weg. Die drei Hektar große Fischfarm mit ihrem Blick in die Ruhrauen wirkt wie ein kleines „Wasserschloss à la Ruhrgebiet“: eine einzige ästhetische Übertreibung aus Anglerteichen, Klein- und Großarchitekturen und skurrilen Gartenelementen wie etwa jenen zu großen Kugeln mutierten Bodendeckern. „Alles von einer Hand zu betreiben“, kommentiert Fischzüchter und Räuchermeister Braun mit Stolz die errungene Autarkie der seiner Phantasie entsprungenen Anlage.

Es sind solche Analogien zu Ansätzen zeitgenössischer Künstler, die Kurator Markus Ambach bewegt haben, „Delikatfisch Braun“ und weitere rechts und links der Autobahn entdeckte Raumpioniere an seinem Kunstprojekt „B1/A40 – Die Schönheit der großen Straße“ zu beteiligen: das Besetzen eines schlecht verwertbaren Raums und seine Umdeutung in etwas Neues – „ohne das jetzt mit Kunst gleich setzen zu wollen“, wie Ambach einschränkt. Eben darum geht es bei diesem Projekt der „Kultur-

hauptstadt Ruhrgebiet“: Um das (Neu-)Entdecken eines stark frequentierten Verkehrsraums durch Wechsel der Perspektive: runter von der Autobahn, gucken, was rechts und links der Straße zu finden ist, und Un- und Resträume mit Bedeutung aufladen. Entschleunigung, Prozess, Metamorphose sind die Schlagworte, unter denen diese ungewöhnliche Schau steht. Das Ruhrgebiet, ist Ambach überzeugt, kann sich nur aus den Strategien der Menschen „vor Ort“ heraus neu erfinden.

Wie das gehen kann, lässt sich gleich in der Nachbarschaft der Fischfarm begutachten: auf dem „Wanderweg Kreuz Kaiserberg“. Der gut ausgeschilderte Spaziergang führt durch die Resträume, die diese hypertrophe Verkehrsarchitektur produziert hat, und zu ihren dauerhaften und temporären Besiedlern. Die Frequenz der Schnittfolge und die Härte der Kontraste sind nichts für Empfindsame. Ohrenbetäubend ist der Lärm auf den Fußwegen, die unerwartet den Auto- und Eisenbahntrassen folgen, und durchaus ekelerregend deren zentimeterdicke Verschmutzung durch Taubenkot. Doch plötzlich steht der „Wanderer“ vor einer Idylle: dem Pumpwerk Kaiser-

berg. Das Frankfurter Künstlerduo Finger hat in diesem Biotop acht Bienenvölker angesiedelt, die Blütennektar aus dem Umkreis des Autobahnkreuzes sammeln. Die Analyse des Honigs hat nicht nur Aufschluss gegeben über den Pflanzenbestand der Umgebung, er ist auch von tadelloser Qualität – die Bienen nehmen die Schadstoffe des Verkehrs nicht auf. Im Rhein-Ruhr-Zentrum Mülheim, eine der ersten großen Shopping Malls in NRW, wird der Honig nun angeboten.

Wer von hier nach Osten zu den weiteren Ausstellungsorten aufbricht, erlebt die Stadtlandschaft des Ruhrgebiets nur selten – die Gestaltung der Autobahn als Straßenraum mit geringer Reizdichte blendet die teilweise groteske Nähe von Verkehr und Wohnen, wie sie dem Autofahrer im Zentrum von Essen deutlich wird, meist aus. Dass die Menschen diese Nähe nicht nur aushalten, sondern auf ihre Weise zu überhöhen wissen, zeigte während der Fußball-WM der maßstäblich fernverkehrswirksame Einsatz der Nationalfarben ebenso wie der „Drift“ auf dem Hof des zentralen Tuning-Ausstatters des Ruhrgebiets zur Eröffnung der Ausstellung.

B1/A40 – Die Schönheit der großen Straße | Autobahnkreuz Kaiserberg, Rhein-Ruhr-Zentrum Mülheim, Zentrum Essen, Dücklerweg u. Dorstener Straße Bochum, Stadtkrone Dortmund | ► www.B1A40.de | bis 8. August

Prollspaß meets Performance: Vernissage-Drift bei einem Bochumer Tuning-Ausstatter.
Foto: Ruhr2010/Manfred Vollmer



AUSSTELLUNG

Von magisch bis selbstgefällig | 3. Lichtparcours in Braunschweig

Bettina Maria Brosowsky

„Der Parcours ist sicherlich interessant für die Braunschweiger. Es fehlen aber die großen Namen, die eine stärkere Beachtung auch in der Kunstszene bewirken würden“. So fasst der Hamburger Künstler Jan Köchermann die Qualität des diesjährigen Lichtparcours in Braunschweig zusammen. Immerhin, trotz Finanzmarktkrise konnten mit einem Etat von über einer halben Million Euro, größtenteils bei regionalen Sponsoren eingeworben, neun lichtkünstlerische Freiluft-Installationen realisiert werden; Jan Köchermann ist an drei Orten mit seinen „Leuchtsiedlungen“ dabei. Zusammen mit zwei älteren stationären Lichtobjekten von Yvonne Goulbier und Fabrizio Plessi ergibt sich eine veritable Ansammlung von elf Arbeiten, die den Titel Parcours rechtfertigen.

Und so vermisst man auch weniger die großen Namen, als vielmehr eine straffe kuratorische Hand, die sich auf die abendliche Wirkung der Lichtereignisse und eine stadträumliche Dramaturgie ihrer Platzierungen konzentriert hätte. Denn unweigerlich vergleicht man den diesjährigen Lichtparcours mit dem ersten aus dem Jahr 2000: Über, unter und neben den Brücken im Bereich der Braunschweiger Okerumflut waren 13 Positionen damaliger Konzeptkunst und lichttechnischer Invention zu sehen, die sich zu einer Gesamtheit zusammenschlossen und auf einer nächtlichen Bootstour überzeugend erfahrbar wurden.

Der diesjährige Parcours hingegen verläuft sich, sowohl thematisch wie räumlich. So verlassen die meisten Künstler, die sich den Ort für ihre Arbeit frei wählen konnten, den engen Bereich der Okerumflut. Nun gilt es beispielsweise, an entlegener Stelle Christiane Stegats Arbeit „spawn“ aufzusuchen, einen Haufen überdimensionalen Rogens aus weißen Kugelleuchten, der sich aus dem Fenster einer Schule in einen toten Seitenarm der Oker ergießt. Oder der „Farbring 450 D“ von Susanne Rottenbacher, ein filigraner Acrylgasreifen mit LED-Punkten auf einer Parkwiese, ungemein romantisch zwar, aber wohl doch zu zart und zu klein, um im Landschaftsraum künstlerisch standzuhalten.

Ein bevorzugter Ort ist der stadtnahe Teil des Bürgerparks, hier konzentrieren sich drei Arbeiten. Die „appearing rooms“ des dänischen Künstlers Jeppe Hein speisen ihre ein Labyrinth bildenden Wasserwände aus Bodenfontänen. Tagsüber eine spaßige Erfrischung – in der Dunkelheit, von ein paar Bodenscheinwerfer unterstützt, will aber kein ernst zu nehmendes Lichtkunstwerk daraus entstehen. Rainer Gottmeier bildet die Karte der Braunschweiger Innenstadt mit blauen Leuchtstäben und Blinklichtern auf einer Teichfläche nach. Dazu leuchtet an der Be-

nachbarten Zierruine eines Portikus ein Zitat des Braunschweiger Ehrenbürgers und Dichters Wilhelm Raabe, Glockenklänge der neun Innenstadtkirchen unterlegen das Ganze akustisch – das ist dann wohl selbst für hartgesottene Lokalpatrioten zu viel. Als lichtkünstlerischer Flop erweist sich ausgerechnet das Flaggschiff des Parcours, Arend Zwickers knapp zehn Meter hoher künstlicher Eisberg „8,33%“ – um so viel ragt schwimmendes Eis aus Süßwasser heraus. Was bis in die Dämmerung hinein als schroffer Polyeder aus Spiegelflächen Wolken, Bäume und letzte Sonnenstrahlen mysteriös doppelnd einfängt, entblößt, nächstens brutal angestrahlt, nur noch schnöde die gestoppelten Stöße seiner Bekleidung. Keinen der drei Künstler irritiert in seinem öffentlich geförderten Schaffen die unmittelbare Nähe zur klaffenden Wunde eines 2009 in (bislang enttäuschter) Hoffnung auf einen Investor abgeräumten kommunalen Kulturzentrums. Das unterstreicht zumindest den selbstgefälligen Charakter der Werke.

Also dann zurück ins Boot, auf zu Köchermanns über der Oker schwebenden „Siedlungen“ aus der nahen Braunschweiger Weststadt sowie dem fernen Shanghai oder zu Thomas Bartels „1000 Blumen“. An einer Brückenbaustelle lässt er drei Betonmischmaschinen farbige Glasstücke durcheinander rühren. Scheinwerfer, Spiegel und optische Linsen fabrizieren daraus floral anmutende Projektionen in das Dickicht des Botanischen Gartens – alles irgendwie magisch, ephemere und wohlthuend unaufgeregt.

„3. Lichtparcours Braunschweig 2010“ | bis 30. September | ► www.braunschweig.de/lichtparcours2010



8,33%, der künstliche Eisberg von Arend Zwicker, und Shanghai, eine der „Lichtsiedlungen“ von Jan Köchermann.
Fotos: Bettina Maria Brosowsky

ARCHITEKTUR
PREIS
BETON
2 0 1 1

Einsendungen bis 22.10.2010

Unterlagen und Informationen unter:
www.architekturpreis-beton.de